



TV-Sendung vom 03.04.2022 (Nr. 1390)

Wie Gott Menschen in Seinem Plan gebraucht – Teil 1

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT ©

Predigttext: „Und ein Mann aus dem Haus Levi ging hin und nahm eine Tochter Levis zur Frau. ² Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass er schön war, verbarg sie ihn drei Monate lang. ³ Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Kästchen aus Schilfrohr und bestrich es mit Asphalt und Pech und legte das Kind hinein; und sie legte es in das Schilf am Ufer des Nils. ⁴ Aber seine Schwester stellte sich in einiger Entfernung auf, um zu erfahren, wie es ihm ergehen würde. ⁵ Da kam die Tochter des Pharao herab, um im Nil zu baden, und ihre Jungfrauen gingen an das Ufer des Nils; und als sie das Kästchen mitten im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. ⁶ Und als sie es öffnete, sah sie das Kind. Und siehe, es war ein weinendes Knäblein! Da erbarmte sie sich über es und sprach: Es ist eines der hebräischen Kinder! ⁷ Da sprach seine Schwester zu der Tochter des Pharao: Soll ich hingehen und eine hebräische Amme rufen, damit sie dir das Kindlein stillt? ⁸ Und die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh hin! Da ging die Jungfrau hin und rief die Mutter des Kindes. ⁹ Da sprach die Tochter des Pharao zu ihr: Nimm das Kindlein mit und stille es mir; ich will dir deinen Lohn geben! Da nahm die Frau das Kind zu sich und stillte es. ¹⁰ Und als das Kind groß geworden war, da brachte sie es der Tochter des Pharao, und es wurde ihr Sohn, und sie gab ihm den Namen Mose. Denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.“

 2. Mose 2,1-25

(2. Mose 2,1-25)

Die Israeliten litten furchtbar unter dem Pharao, dem ägyptischen Herrscher, der sie brutal versklavte. Doch obwohl es für sie eine äußerst finstere Zeit war, zog Gott im Hintergrund die Fäden und hörte nicht eine Sekunde auf, sich um Seine Kinder zu kümmern. Jesus hat über die Gotteskinder gesagt: „[...] niemand wird sie aus meiner Hand reißen. ²⁹ Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen“ (Johannes 10,28-29). Dies erlebte Israel in Ägypten. Je mehr Lasten der Pharao ihnen auferlegte, je größer die Bedrückung wurde, desto mehr nahm ihre Zahl zu.

 Johannes 10,28-29



In Kapitel 2 sehen wir nun, wie Gott im Hintergrund aktiv arbeitete. Während das brutale Gesetz auf der „Bühne des Geschehens“ verlangte, neugeborene Söhne der Hebräer in den Nil zu werfen, arbeitete Gott an einem gewaltigen Rettungsplan, der bis heute eine Blaupause für das erlösende Handeln unseres Herrn ist. Dazu benutzte Er Menschen – ganz gewöhnliche Menschen.

Unser Text zeigt uns, dass Gott stets einen Plan hat und dass Er jeden gebrauchen kann, um diesen umzusetzen. In Kapitel 2 benutzt Er im Wesentlichen drei Frauen. Sie waren unterschiedlich alt, sie hatten nicht den gleichen sozialen Status und ihnen war nicht bewusst, dass Gott ihnen bei der Befreiung Israels eine Rolle zugewiesen hatte.

Die Mutter Moses

„Und ein Mann aus dem Haus Levi ging hin und nahm eine Tochter Levis zur Frau. ² Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn“ (2. Mose 2,1-2).

 2. Mose 2,1-2

Eigentlich lesen wir in diesem Vers nichts Außergewöhnliches. Mose kam aus dem Stamm Levi, dem Priesterstamm Israels. Die Priester waren die Mittler zwischen Gott und Seinem Volk. Später lesen wir, dass der Name seiner Mutter Jochebed war (2. Mose 6,20; 5. Mose 26,59). Amram war sein Vater, Mirjam und Aaron seine Geschwister.

Die brutale Anordnung der Tötung der neugeborenen Jungen am Ende von Kapitel 1 muss ziemlich zeitgleich mit Moses Geburt gewesen sein. Seine Mutter wusste, dass sie das Kind verstecken musste. Drei Monate konnte sie ihn verbergen, aber dann wurde er zu laut, sein Schreien zu kräftig. Es war zu gefährlich, ihn weiter bei sich zu behalten. Also baute sie einen Kasten und beschmierte diesen mit Asphalt und Pech, um ihn wasserdicht zu machen, damit er nicht unterging. Sie legte das Kind hinein und setzte den Kasten im Schilf am Ufer des Nils ins Wasser. Sicher betete sie dabei: „Gott, schütze dieses Kind.“

Wenn wir an die Mutter Moses denken, dann sollten wir nicht meinen, sie sei ein schwacher Mensch gewesen. Sie war kein Nervenbündel, keine Mutter, die in ihrer Verzweiflung nicht wusste, was sie Besseres tun sollte. Nein, sie war eine starke, mutige Frau, die sich dem satanischen Befehl des Pharao widersetzte. Sie gehorchte nicht dem König Ägyptens, sondern Gott. Sie leistete zivilen Ungehorsam. Sie gehorchte Gott also mehr als Menschen. Der Befehl des Pharao war eindeutig gegen Gott gerichtet, und so war für Jochebed klar: Ich folge Gott.



Im Hebräerbrief bekommen wir einen Einblick in ihren Charakter: *„Durch Glauben wurde Mose nach seiner Geburt von seinen Eltern drei Monate lang verborgen gehalten, weil sie sahen, dass er ein schönes Kind war; und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht“* (Hebräer 11,23). Diese Haltung ist beeindruckend. Moses Eltern widersetzten sich dem Gebot des Pharao, weil sie den Verheißungen Gottes glaubten. Das bedeutet: Durch den Glauben war ihnen Gott mehr wert als der Pharao. Durch Glauben gehorchten sie dem Herrn und nicht dem König Ägyptens.

■ Hebräer 11,23

Wenn wir lesen, *„sie fürchteten das Gebot des Königs nicht“*, sehen wir an dieser Feststellung, dass der Glaube an Gott die Eltern des Mose furchtlos gemacht hatte. Warum war das so? Weil das Objekt ihres Glaubens der lebendige Gott war, der von sich sagt: *„Ich bin der HERR und sonst ist keiner; denn außer mir gibt es keinen Gott“* (Jesaja 45,5). Und: *„Alles, was unter dem ganzen Himmel ist, gehört mir!“* (Hiob 41,3).

■ Jesaja 45,5

■ Hiob 41,3

Aus diesem Bibelabschnitt wird deutlich, dass alle Protagonisten jemanden fürchteten. Die Hebammen Schiphra und Pua folgten dem Gebot des Pharao nicht, weil sie Gott fürchteten: *„Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, was ihnen der König von Ägypten befohlen hatte, sondern sie ließen die Knaben leben“* (2. Mose 1,17). Und auch Jochebed hatte Gottesfurcht, weshalb sie sich der Anweisung des Königs widersetzte. Aber auch der Pharao fürchtete sich: Er hatte Sorge, dass die Israeliten zu viele würden und ihm sein Königreich wegnehmen könnten.

■ 2. Mose 1,17

Sehen wir? Jeder hat Furcht vor irgendetwas. Du fürchtest vielleicht deinen Chef oder eine Krankheit, deine Nachbarn, Corona, Masken, den Entzug deiner Freiheitsrechte, Mobbing, Ausgrenzung. Die Bibel weiß, dass wir uns fürchten, und sie lehrt uns deshalb: Der klügste und beste Weg, durchs Leben zu kommen, ist nicht mit Furcht vor Verlust oder vor Menschen, sondern in der Furcht Gottes.

„Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit; sie macht alle einsichtig, die sie befolgen. Sein Ruhm bleibt ewiglich bestehen“ (Psalm 111,10). Und: *„Wohl jedem, der den HERRN fürchtet, der in seinen Wegen wandelt! ² Du wirst dich nähren von der Arbeit deiner Hände; wohl dir, du hast es gut! ³ Deine Frau ist wie ein fruchtbarer Weinstock im Innern deines Hauses; deine Kinder wie junge Ölbäume rings um deinen Tisch. ⁴ Siehe, so wird der Mann gesegnet, der den HERRN fürchtet! ⁵ Der HERR segne dich aus Zion, dass du das Glück Jerusalems siehst alle Tage deines Lebens ⁶ und siehst die Kinder deiner Kinder! Friede sei über Israel!“* (Psalm 128,1-6). Wovor hast du Furcht?

■ Psalm 111,10

■ Psalm 128,1-6



Durch den Glauben wussten die Eltern Moses, dass der Pharao ihnen am Ende des Tages sowieso nichts anhaben konnte. In ihren Herzen war klar, dass Gott das letzte Wort spricht. Deswegen fürchteten sie den König nicht und versteckten ihr Kind.

Der Glaube von Jochebed stellte sie vor eine schwere Entscheidung. Sie musste ihr Kind hergeben – nicht nur einmal. Denn zuerst legte Jochebed ihren Sohn in einen Kasten ans Ufer des Nils, wo er von der Tochter des Pharao gefunden und dann durch die Vermittlung seiner Schwester Mirjam ihr wieder zum Stillen übergeben wurde. So kam Mose für drei, vier Jahre wieder bis zu seiner Entwöhnung zur Mama zurück. Doch dann musste Jochebed ihn nochmals verabschieden, und der kleine Mose verschwand hinter den riesigen Türen des Palastes. Ihr Glaube ersparte ihr diese notvollen Situationen nicht. Und doch war Gott gerade darin dabei, Geschichte zu schreiben.

Auch andere Frauen in der Bibel ließen ihre Kinder los, z. B. Hannah den kleinen Samuel. Oder denken wir an die Mutter vor dem König Salomo. Es gab Streit zwischen zwei Frauen um ein Baby. Beide behaupteten, seine Mutter zu sein. Dann ließ Salomo anordnen, das Kind in zwei Hälften zu schneiden. Die eine Frau rief: „Ja, bitte“, aber die wahre Mutter rief: „Nein, nein! Dann lass ich es lieber gehen, damit es lebt.“ Wir erinnern uns auch an Maria am Fuß des Kreuzes. Sie sah ihren Jungen, der inzwischen erwachsen war, dort hängen. Auch sie ließ ihn los.

Jochebed war eine kühne Frau. Sie ließ ihr Kind los, weil sie wusste, dass der Junge Gott mehr gehörte als ihr. Wir sehen, Gott benutzt ganz normale Mütter, um Seinen Plan umzusetzen. Amen.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**